

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Dugleich Verkündigungs-Blatt für das Revieramt Wildbad.

Erscheint jeden **Mittwoch** und **Samstag**. — Der Abonnements-Preis beträgt, samt dem jeden Samstag beigegebenen „**Instrirten Sonntags-Blatt**“ für Wildbad vierteljährl. 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} , monatl. 40 Pfg; durch die Post bez. im D.-A.-Bezirk 1 \mathcal{M} 15 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} . Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der **Insertions-Preis** beträgt für die dreigespaltene Zeile oder deren Raum bei Lokal-Annoncen 8 Pfg., für auswärts 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Abends 6 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Stehende Annoncen nach Uebereinkunft.

Nro. 81.

Mittwoch, 10. Oktober 1888

24. Jahrgang.

Württemberg.

Geskorben: 4. Okt. zu Ulm Reinhardt Wagner, stellvertr. Amtmann, Sek. Lieut. der Res. des Gren.Reg. König Karl (5. württ.) Nr. 123; 5. Okt. zu Freudenstadt Herm. Göz aus Stuttgart, Direktor der Stuttgarter Pferdevers. Ges. und Gen Agent der Allgem. Rentenanstalt, 55 J. a.

Stuttgart, 7. Okt. Mit Rücksicht auf die ungünstige Witterung beabsichtigt S. Maj. der König am 20. d. Mts. nach der Riviera abzureisen. J. Maj. die Königin wird ihrem hohen Gemahl erst später dahin folgen und über Weihnachten in Stuttgart verbleiben.

— Nach einer Bekanntmachung des Ministeriums der ausw. Angelegenheiten, Abt. f. d. Verkehrsanst., finden im Verkehr mit Oesterreich-Ungarn und der Schweiz fortan die Bestimmungen des Weltpostvertrags und der zugehörigen Ausführungsvereinbarung über die Bezeichnung von Adressen auch auf Pakete ohne Wertangabe, sowie auf Briefe und Pakete mit Wertangabe bis 400 \mathcal{M} (bezw. 200 fl. oder 500 Fr.) Anwendung.

— Nach einer Bekanntmachung des Ministeriums des Innern ist die Konzession des Auswanderungshauptagenten Kaufmanns Karl Anselm in Stuttgart durch den Tod des Inhabers erloschen.

(Vom Heere.) Heute Vorm. fand von 9 Uhr an die Beerdigung der am 4. d. Mts. bei dem hiesigen Ulanenreg. eingestellten Rekruten, sowie der am 1. d. Mts. zur Einstellung gekommenen Einjährig- und 3jährig-Freiwilligen, der Dekonomiehandwerker und Militärkrankenwärter hies. Garnison nach vorausgegangener kurzer Ansprache durch den betr. Garnisonsgemeindevorstand in hergebrachter Art und Weise statt.

Stuttgart, 6. Okt. Heute Vormittag fand die schwurgerichtliche Verhandlung gegen den 20jährigen Hausknecht Christof Käfer von Hochdorf, D.A. Baihingen, statt, welcher das 18jährige Dienstmädchen Anna Kern am 16. September nachts hier erstochen hatte. Die Verhandlung dauerte bis 12 Uhr; Saal und Gallerien des Schwurgerichts waren überfüllt. Der Angeklagte wurde von den Geschworenen des Mordes schuldig erkannt und infolge dessen vom Schwurgericht zum Tode verurteilt.

Leonberg, 6. Okt. Unter lebhafter Beteiligung fand heute hier die Wahl eines Stadtvorstandes statt. Stimmberechtigte waren es 340, abgestimmt haben 307. Hievon erhielten die höchste Stimmenzahl: D.A.-Spar-kassier Rütth in Leonberg 176, Stadtschultheißenamtsass. Duppel in Geislingen 95 St. und Rev. Ass. Roth in Leonberg 89 St.,

Stadtpfleger Hegele in Leonberg 69 St., Hilfsarbeiter Fauser beim Landgericht in Ulm 53 St., Stadtpflegerbuchhalter Wagner in Stuttgart 49 St.

Tübingen, 5. Okt. In heutiger Schwurgerichtsverhandlung wurde der Schreiner Fritz Mollenkopf von Pfullingen, welcher des an seiner 73 Jahre alten Großmutter verübten Raubmordes angeklagt war, auf Grund des Wahrspruchs der Geschworenen von der Anschuldigung des Mordes freigesprochen, dagegen wegen eines Verbrechens des bei Unternehmung eines schweren Raubs verübten Todtschlags zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt.

— Es verdient gewiß bekannt zu werden, daß vor einigen Tagen ein junger Mann, welcher bei Universitätsmechaniker Abrecht hier beschäftigt ist, den Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Dienst erhielt (nach § 89, 6 der Erf. Ord.), weil er durch Anfertigung eines für ein Universitätsinstitut bestimmten Apparates bewiesen hat, daß er in seinem Fach Hervorragendes leistet.

Seidenheim, 5. Okt. In Folge des raschen Wechfels zwischen warmer und kalter Temperatur hat sich bei den Kindern ein schlimmer Feind, die Diphtheritis, eingestellt, welche ganz bössartig auftritt und auch ältere Kinder dahinträgt. Die Leute sind um so ängstlicher, als erst vor einigen Jahren diese heimtückische Krankheit über 1 Jahr lang hier wüthete und so viele Opfer forderte, daß die damals betroffenen Jahrgänge in den Schulen $\frac{2}{3}$, teilweise nur die Hälfte der sonstigen Schülerzahl aufwiesen.

Aalen, 4. Okt. Endlich ist über das Schicksal des so lange vermißten Kindes des Hrn. Fabr. Simon Licht verbreitet. Da in Folge der letzten Regentage der Kocher bedeutend angeschwollen war, wurde die Leiche des wohl an irgend einem Gegenstand hängen gebliebenen Kindes an die Oberfläche des Wassers² gefördert.

Rundschau.

Nürnberg, 6. Okt. Eine Frauensperson schmetterte einem Polizeisoldaten, welcher in einer Wirtshausknechtin ihre Kinde das Hausfremden mit Streichhölzern verbod, Scheidewasser ins Gesicht! es ist Gefahr vorhanden, daß der Angefallene das Augenlicht verliert.

Nördlingen, 7. Okt. Dieser Tage wurde hier ein merkwürdiger Gaunerstreich verübt. In die Velozipedhandlung des Hrn. S. kam ein junger Mann, wählte sich eine Maschine aus und bat, dieselbe prüfen zu dürfen. Dieses wurde ihm gestattet. Er bat noch, der Lehrling möge ihn begleiten, um das Geld bei

einem Verwandten in Empfang zu nehmen. Bei dieser Begleitung vergaß der Gauner den Lehrling und eilte mit der Maschine auf Nimmerwiedersehen aus dem Thor. Bis Donauwörth konnte seine Spur verfolgt werden; doch scheint es, daß die Maschine verschwunden bleibt.

Bielefeld, 6. Oktober. Heute legte der Schirmfabrikant Jordan sen. sein 109. Lebensjahr zurück. Hr. Jordan ist nachweislich unter der Regierung Friedrichs des Großen in dem benachbarten Städtchen Rheda geboren und hat somit unter sieben preussischen Königen gelebt.

Aus **Bonn** wird der Oberf. J. geschrieben: Auch am Kongo scheint man jetzt wieder mit neuer Thatkraft zu kolonisieren. Als bemerkenswerthes Zeichen dafür dient die Thatsache, daß der Kongostaat 300 Kongostaggen bei der Bonner Fahnenfabrik hier bestellt hat, welche noch in diesem Monat verschifft werden sollen.

Berlin, 6. Okt. Die Nordd. A. Z. schreibt: Die erhebenden Worte, mit welchen die Herrscher des D. Reichs und Oesterreich-Ungarns bei dem gestrigen Festessen in Wien einander begrüßten, werden im deutschen Volke sicherlich mit hoher Freude und lebhaftester Genugthuung aufgenommen werden, verbürgen sie doch das kostbarste Gut der Völker, den Frieden. Das herzliche Einvernehmen beider Kaiser ist ein treues Abbild der Beziehungen beider Kulturreiche zu einander. Der Bund, den die Weisheit des hochseligen Kaisers Wilhelm I. geschlossen, wird, wie sein erlauchter Enkel hervorhob, in dem Gefühle bewährter unverbrüchlicher Freundschaft fortbestehen zum Segen von ganz Europa. Den innigsten Ausdruck fanden jene Gefühle der Freundschaft und Bundesgenossenschaft in den Trinksprüchen, welche beide Kaiser auf die Heere ihres Bundesgenossen ausbrachten. Die Bezeichnung der Kameradschaft, jenes eigentümlichen militärischen Bandes, das den festesten Kitt der Armeen bildet, ist ausgedehnt auf die beiden verbündeten Heere, und somit hat diese Waffenbrüderschaft aus höchstem Munde ihre berufendste Weihe empfangen.

Berlin, 7. Okt. Der Kaiser bleibt bis zum 10. Oktober in Wien. Am 11. Oktbr. ist die Ankunft in Rom, am 18. geht die Heimreise über München und Regensburg.

— Ueber die Anzahl der in Frankreich wohnenden Fremden werden der Frankf. Ztg. folgende Angaben gemacht: Die Zahl der zur Zeit in Frankreich ansässigen Deutschen übersteigt 100 000, davon kommen auf Paris allein 30 229. Die Zahl der Belgier, welche von allen Nationen am stärksten vertreten sind,

beträgt 482 261; Italiener: 264 568; Hol-
länder: 37 149; Schweizer: 78 584; Spa-
nier: 79 550; Portugiesen: 1292; Engländer:
36 143; Amerikaner: 10 253.

Hamburg, 6. Okt. Die Zeitungsnach-
richten von der Entlassung des Geheimrats
Geffken aus der Haft bestätigten sich nicht.
Derselbe hatte heute Vormittag ein Verhör
vor dem Untersuchungsrichter zu bestehen. Der
Hamburger „Correspondent“ berichtet unter
Vorbehalt, Geffken's Auszüge seien auf Grund
abschriftlicher Notizen entstanden, welche er
einem ihm von dritter Hand leihweise über-
gebenen Tagebuch-Exemplar entnommen und
zum Teil nach der Lektüre des Manuscripts
aus dem Gedächtnis niedergeschrieben habe.
Verteidiger Geffken's ist der Rechtsanwalt
Dr. Predöhl, Anwalt der Familie in der
Entmündigungsfrage Rechtsanwalt Dr. Nolte.

Wien, 6. Okt. Kaiser Franz Joseph hat
dem Grafen Herbert Bismarck das Großkreuz
des Leopold-Ordens verliehen, dem General-
lieutenant von Hahnke das Großkreuz des
Ordens der Eisernen Krone. Auch Kaiser
Wilhelm hat zahlreichen österreichischen Generalen
und Hofleuten Auszeichnungen verliehen. Wäh-
rend der ungarische Ministerpräsident von Tisza
den schwarzen Adlerorden erhielt, ist der öster-
reichische Ministerpräsident Graf Taaffe ohne
Orden geblieben. Die Angelegenheit erregt
erhöhtes Aufsehen.

— Kaiser Wilhelm hat Wien am 5. Okt.
Nachm. nach 3tägigem Aufenthalte verlassen
und in Gesellschaft des Kaisers Franz Josef,
des Königs Albert von Sachsen und des Kron-
prinzen Rudolf von Schönbrunn aus die Fahrt
nach Mürzsteg zu den steirischen Hochwild-
jagden angetreten.

Mürzsteg, 8. Okt. Auf der gestrigen
Bürschjagd im Schwarzenbacher Revier erlegte
Kaiser Wilhelm 2 schöne Hirsche. Abends
7 Uhr war Hofstafel mit 16 Gedecken. Heute
ist Jagd im Lahngraben. Die Veranstaltung
einer Gemisjagd ist wegen andauernd ungün-
stiger Witterung definitiv aufgegeben.

Wien, 8. Okt. Kaiser Wilhelm wird
am 10. Okt. von Mürzschlag über Bruck
nach Villach abreisen, wo sich Prinz Heinrich,
der eine Stunde dort früher ankommt, dem
Kaiser anschließen und denselben auf seiner
weiteren Fahrt begleiten wird.

Bern, 8. Okt. Während es bei uns
schneite und man den Ofen heizte, wie mitten
im Winter, schrieb uns der in Sizilien reisende
Musikdirektor R. Wunzinger, daß daselbst bei
einem Sirotto, welcher das Mark in den Kno-
chen ausdörre, eine Hitze herrsche, gegen die
Mensch und Vieh sich kaum zu erwehren wissen.

Paris, 6. Okt. Gasnier, welcher sr. St.
auf Turnauer, den Kanzleidiener der deutschen
Botschaft schloß, ist von den Ärzten für un-
heilbar verrückt erklärt worden und wurde
von der Anstalt St. Anne nach Bicetre, wo
die gefährlichen Wahnsinnigen verwahrt wer-
den, übergeführt. Der Minister des Auswär-
tigen hat heute dem französl. Botschafter in
Berlin, Herbette, dieses Ergebnis der über
jenen Vorfall eingeleitet gewesenen Untersuchung
mitgeteilt.

Rom, 6. Okt. Man schätzt die Zahl
der Fremden, welche zu den Festlichkeiten hier
eintreffen werden, auf 150 000 Personen.
Mehr als 200 Zeitungskorrespondenten wer-
den erwartet. Die Stadt ist bereits sehr
belebt.

Athen, 8. Okt. Der griechische Dampfer
„Byzantios“ ist bei der Insel Syra gescheitert;
die Fahrgäste sind gerettet und die Postfen-
dungen geborgen.

Aus **Warschau** berichtet die Polit. Korresp.:

Da das russ. Gebiet gegen Preußen weniger
befestigt sei als gegen Oesterreich, so werde die
Ortschaft Ossowiec, wenn die geplanten Ar-
beiten zur Ausführung kämen, zu einem be-
festigten Lager ersten Ranges gestaltet werden.
In der Nähe der österreichischen Grenze seien
in Neu-Georgiewsk Erdarbeiten im Gange.
Die Geschütze daselbst wurden um 200 vermehrt.

— Schneefall wird nun auch aus dem
Schwarzwald und den Vogesen gemeldet. Im
Kanton Graubünden hat starker Schneefall
stattgefunden. Auch auf den Zuger Höhen
liegt Schnee. Wie aus Paris vom 7. d.
gemeldet wird, liegt in Pontarlier eine 10 cm.
hohe Schneedecke auf den Straßen. In Mar-
seille wütet seit dem 7. Oktober ein heftiger
Sturm. Kein Schiff kann einlaufen oder den
Hafen verlassen.

Unterhaltendes.

Des Hauses Dämon.

Roman aus dem Englischen von August Leo.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Es kann kein Zweifel sein“, sagte sie mit
finsterem Lächeln, „und der Weg zum Glücke
ist mir offen. Hier ist der kurze Sachverhalt,
von meinem Vater geschrieben und an Crystal
adressiert, — hier ist das Spizentkleid und
das Medaillon und da der Inhalt des Packetes,
dessen Siegel ich gebrochen habe. Briefe von
John Ruydene an Cecil Mayne, eine Haar-
locke und hier — das Kostbarste von Allem
— der Trauschein von John Ruydene mit
Cecil Grace Mayne.“ Bewaffnet mit diesen
Zeugnissen wird wohl Niemand an meiner
Identität mit der Gesuchten zweifeln. Geh, hübsche
Thörin! Heirate Deinen Julian und ver-
schwinde aus meinem Wege. Ich werde Mil-
lionen erben! Ehe Deine Flitterwochen vorüber
sind, werde ich in den Augen der Welt Clara
Ruydene sein!“

Nachdem Felicia die kostbaren Beweise
wieder verschlossen hatte, löschte sie die Lampe
aus und verließ das Zimmer.

3. Die Ruydene-Diamanten.

Es hatte schon acht Uhr geschlagen — die
wenigen Gäste waren in dem kleinen Wohn-
zimmer versammelt. Die Großmutter fühlte
ihr Herz sehr erleichtert, seitdem sie das Ge-
heimnis von ihrer Brust gewälzt hatte. Julian
Battley schritt auf und ab in dem Zimmer,
das früher Farmer John bewohnt hatte, und
kaute an seinem schwarzen Schnurbarte; er
war sehr aufgeregt, da Crystal sich noch nicht
zeigte.

„Ich begreife nicht, was auf Gottes weiter
Welt sie so lange aufhalten kann!“ murmelte
die Großmutter verwundert vor sich hin. „Ich
habe Crissy vorher noch nie so seltsam gesehen.
Mir war es, als ob sie es ziemlich kühl auf-
nahm, als ich ihr die Geschichte von ihrer
Mutter erzählte, aber meine Geschichte mag
sie wohl nur betäubt haben. Dieser stille
Schmerz ist am schädlichsten. Lizzie, mein
Kind, gehe hinauf und sage ihr, sie sollte sich
beeilen.“

Felicia eilte, nur zu bereit, Crystal's Ab-
reise zu beschleunigen, augenblicklich davon und
ging in das Zimmer der Braut.

Die Lampe war noch nicht angezündet,
doch das Fenster war offen und ließ den süßen
Duft der Septemberrosen und das weiße Licht
des Vollmondes in das Gemach strömen und
da saß Crystal in ihrem lichten, weißen Kleide.
Der Schleier lag zu ihren Füßen, das Braut-

gesicht in ihrem Schooße und ihr Kopf auf
dem Fensterbrette, über Farmer Johns Bild
gebeugt.

Felicia stieß einen Schrei aus und trat zu
Crystal. „Großer Gott! rief sie aus. „An
was denkst Du denn eigentlich, Crystal? Es
ist halb neun und Du bist noch nicht fertig
angekleidet. Alle sind schon da, der Pastor
wartet und Mr. Battley spaziert im Zimmer
unseres Vaters umher, wie ein Löwe im Käfig.
Solch eine Braut habe ich in meinem Leben
noch nicht gesehen. Ich dachte, Du könntest
froh sein, aus diesem alten Gulennefte fortzu-
kommen; — ich wenigstens wäre es.“

Crystal erhob den Kopf und seufzte
schmerzlich.

„Ich — liebe das alte Haus, Felicia!“
sagte sie sanft.

„Lieben! — Unfinn!“ antwortete Felicia,
indem sie den Kopf in den Nacken warf.

Felicia sagte weiter: „Crystal! Komm
jetzt und beeile Dich, daß Du fertig wirst.
Wo sind die Zündhölzchen? Ach, da sind
sie, Die Lampe wird gleich brennen. Da
— so! Tritt her hier vor den Spiegel und
höre auf zu schluchzen, bis Du fertig bist.
Gieb mir den Schleier und die Diamanten.
Ach, dieser Glanz! Die müssen wenigstens
zehntausend Dollars gekostet haben!“

„Und doch wollte ich sie gern hingeben,
wenn alles so wäre wie früher, als der Vater
noch lebte!“ schluchzte Crystal herzzerbrechend.
„O Felicia! Glaubst Du, daß ich jemals so
glücklich sein werde, wie ich es in jenen Tagen
war? O, sieh mich nicht so unfreundlich und
verächtlich an! Habe mich ein wenig lieb,
Felicia, wenigstens jetzt, da ich fortgehe und
— möchtest Du mich nicht zum Abschied küssen
und mir sagen: „Lebewohl, Schwester?“
Willst Du es nicht, Felicia? Es bricht mir
fast das Herz, daß ich fort muß.“

Felicia wandte ärgerlich den Kopf ab.

„Thorheit! rief sie verdrießlich. „Sei nicht
so überspannt romantisch! Ich wünschte, Du
ständest einen Augenblick still, damit ich die
Zuwelen befestigen könnte. So! Endlich! Um
Gotteswillen, fange nicht wieder an zu weinen!
Das ist abscheulich!“

„O Felicia — wie grausam Du bist!“

„Daran trägst Du selbst die Schuld.
Weshalb bist Du so unvernünftig? Stehe
still, daß ich den Schleier befestigen kann.“
Crystal machte keine weitere Einwendung und
Felicia half ihr, ihre Toilette zu beendigen.

Fünf Minuten später war Alles bereit,
und die Braut — welche wie eine Elfe aus-
sah — stand mitten im Zimmer in dem weißen
Mouffelinleide, mit den prächtigen Diamanten
um Hals, Arme und in den Ohren, dem
grünen Myrthenkranz auf dem goldlockigen
Kopfe und dem Tüllschleier, der sie wie in
Nebel hüllte.

Felicia überblickte das Ganze mit halbge-
schlossenen Augen. „Du siehst eigentlich doch
ganz erträglich aus!“ sagte sie kurz. „Ich
will gehen und Mr. Battley sagen, das Du
endlich fertig bist und daß die Trauung so-
gleich beginnen kann.“

Sie flog hinaus, eilte die Treppe hinab
und einige Augenblicke später erschien Julian
Battley.

„Meine kleine Königin!“ flüsterte er zärt-
lich. „Wie schön Du bist, Crystal! Ein
Kaiser könnte mich um meine Braut beneiden!
Doch komm, Geliebte, es ist schon spät und
ich kann es nicht erwarten, Dich ganz mein
nennen zu können.“

„O Julian, Julian!“ schluchzte sie. „Wenn
ich daran denke, daß ich meine Heimat viel-
leicht für immer verlassen muß.“

Er antwortete nicht, sondern zog nur ihre bebende Hand durch seinen Arm und führte sie die schmale Treppe hinab.

Das Wohnzimmer war mit Gästen angefüllt, als sie eintraten, doch Crystals Gedanken waren verwirrt. Sie sah nur die Großmutter, welche sehr blaß und aufgereggt ausah, und das ernste, sanfte Gesicht des alten Pastors, welcher so kurz vorher John Dales Leiche eingeseget hatte.

Sie zitterte heftig, als sie vor ihm stand, und hing fast bewußtlos an Julian Battleys Arm, als die Ceremonie begann.

Tiefes Schweigen herrschte in dem kleinen Zimmer, alle Gäste standen ringsum. Die ernste, sanfte Stimme des Pastors klang wohlthuend durch die Stille und in weiter Entfernung hörte man Wagengerassel. Schwach und leise klangen die zitternden Antworten der Braut, kühn und männlich die des Bräutigams. Der Ring war angesteckt, der Pastor hatte die Hände segnend erhoben und sie für Mann und Weib erklärt, die Ceremonie war beendet und die Gäste drängten sich herzu, um den Neuvermählten ihre Glückwünsche darzubringen, als plötzlich die Thür aufflog und eine laute, kräftige Männerstimme rief:

„Haltet ein! Unterbrecht die Trauung!“ Zu gleicher Zeit trat ein halbes Duzend fremder Männer in's Zimmer.

Der Bräutigam stieß einen Schrei aus und sein Gesicht wurde leichenblaß, als er sich nach den Eintretenden umwandte. Als er den Mann sah, welcher den Ausruf ausgestoßen, schrak er zurück und eilte dem Fenster zu. Doch zu spät! Die anderen Männer waren schon dazwischen getreten. Man hörte ein Klirren wie von Metall; ein wilder Fluch erstarrte in einem zischenden Flüstern und als Crystal sich ein wenig von ihrem Schrecken erholt hatte, sah sie ihren Gatten gefesselt am Boden liegen. Sie stieß einen durchdringenden Schrei aus und stürzte an seine Seite.

„O Julian!“ leuchte sie, „im Namen des Himmels, was hat das zu bedeuten?“

Derjenige, welcher beim Eintreten gesprochen hatte, antwortete auch jetzt:

„Das bedeutet, mein Fräulein, daß wir Detectives sind und seit 6 Monaten diesen Clenden verfolgen. Wir erfuhren, wo er war und was er hier vorhabe, und wir beeilten uns, es zu verhindern. Er ist ein berühmter Diamantendieb und — bei Gott! Sie tragen die Ruysdene-Diamanten, die er gestohlen hat!“

Die letzten Worte verhallten in einem durchdringenden Schrei, den Crystal ausstieß:

„Ein Dieb! — Ein Dieb! — Und ich bin sein Weib!“

Ihre Gestalt schwankte. Noch ein Schrei, durchdringender, wilder, verzweifelter, als der erste, durchdrang die Luft und die unglückliche Crystal lag besinnungslos am Boden, während die gestohlenen Diamanten an ihrem regungslosen Busen blitzten.

Als sie ihren Liebling niedrallen sah, schrie die Großmutter auf, eilte zu ihr, ergriff ihre beiden Hände und bedeckte sie mit leidenschaftlichen Küssen, während Felicia furchtbar bleich, doch in ihrem Innern vor Freude aufjauchzend, dabei stand und auf Crystals leblose Gestalt niederblickte und die Hochzeitsgäste, von dieser unerwarteten Begebenheit entsetzt, sich herzudrängten und mit offenem Munde auf das blasse Gesicht mit der Krone goldenen Haars, das halb in den durchsichtigsten Tüllschleier eingehüllt war, und auf die Diamanten blickten. Der Polizeibeamte gebot den Hochzeitsgästen, sich rasch zu entfernen. Widerstrebend gehorchte die neugierige Menge. Der Pastor war der Einzige, welcher bleiben durfte.

„Grissy, Grissy!“ schluchzte die arme, alte Großmutter in jammernem Tone. „Öffne die Augen, Kind, — öffne die Augen und fürchte Dich nicht! — Man kann Dir ja nichts anhaben, Grissy. Du bist ja keine Diebin! Es ist ja nur er — verflucht sei er! — den sie suchen. Öffne die Augen, mein süßes Kind, und sprich mit Deiner alten Großmutter!“

Doch Crystals Augen blieben geschlossen, der Busen blieb unbeweglich, die kalten Hände lagen steif in denen der Greisin, welche sie plötzlich fallen ließ und mit einem entsetzlichen Schrei aufsprang.

„Sie ist tot!“ hauchte sie. „Meine Grissy ist tot und jener Teufel ist schuld daran. O möge Gott Sie dafür strafen, Julian Battley! Sie haben mein süßes Kind getötet, — Sie haben ihr unschuldiges Herz gebrochen! Grissy, Grissy, mein Herzblut! Was soll denn Deine alte Großmutter ohne Dich anfangen? O, Lizzie, Lizzie, sieh nur, wie still sie ist! Ich wollte immer nicht, daß sie ihn heiraten sollte! Ich fühlte, daß nichts Gutes herauskommen würde!“

Sie sank wieder neben der regungslosen Crystal nieder und beugte den Kopf über sie, doch Felicia nahm an der allgemeinen Wehklage nicht Teil. Von Allem, was gesagt worden war, hatte sie nur auf die Worte gemerkt: „Bei Gott, Sie tragen da dieselben Ruysdene-Diamanten, die er gestohlen!“ Und diese Worte tönten noch immer in ihren Ohren.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Die lateinische Inschrift am Rathaus in Rom zur Feter der Ankunft des deutschen Kaisers lautet in der Uebersetzung:

„Wilhelm II., der deutsche Kaiser und erhabene König von Preußen, der als Gastfreund des Königs Humbert von Italien in der Stadt weilte, um das Bündnis und die Freundschaft zwischen den Deutschen und Italienern zu befestigen, die mit gleichem Eifer und Erfolg die Größe ihres Vaterlandes verteidigt haben, ist unter freudiger Zustimmung der gesamten Bürgerschaft in feierlicher Weise zum Rathaus auf dem Kapitol eingeholt worden.“

— Allerlei Drolliges wird gelegentlich des Kaiserbesuches in München erzählt. Graf Herbert Bismarck sah in der Kunstgewerbeausstellung einen Renaissance-Maßkrug, der in drolliger Weise das bekannte: „Mensch ärgere Dich nicht!“ vor Augen führte. Er kaufte den Krug sofort mit dem Bemerkten: „Das ist ja etwas für meinen Papa“.

— Wie sich die Wiener im Gedränge unterhalten haben, als sie auf den Kaiser Wilhelm warteten: „Langsam, langsam, meine Herr'n, net drucken! I begreif überhaupt dö Neugierd' net. Dö Menge Menschen!“ „Na und san Sö vielleicht net da?“ „Ich? no ja, aber — —.“ „Sö sollten eigentlich nüt da sein. Hab'n S' denn net gelesen, daß d' deutschnationalen Farben net erlaubt sein?“ „Was geht denn döös mi an?“ „So? Aber ein' schwarzen Rock hab'n S', a goldene Kötten und a rote Nasen a, is döös net Schwarz=Rot-Golden?“

(Ein reicher Drehorgler.) Unter den Berliner Drehorgelspielern giebt es nach dortigen Zeitungen auch einen Krösus. Derselbe hat allerdings eine bevorzugte Stelle im Tiergarten inne. Von den Spaziergängern fällt manche Mark für den „armen“ Invaliden ab. Vormittags über verwaltet er seine beiden Häuser in Charlottenburg und nur zur Spaziergangszeit dreht er die Orgel. Seiner Tochter konnte er bare 30 000 M. mitgeben. Ihr Gatte ist der Inhaber eines bekannten Geschäfts.

— Ein Veteran von Waterloo starb dieser Tage bei Paris im Alter von 103 Jahren. Jacob Myers, ein Galizier von Geburt, hatte 6 Kinder, 41 Enkel und 23 Urenkel. Ein anderer Veteran der napoleonischen Kriege, der Corse Marchetti, geboren zu Zilia am 1. Mai 1775, starb in seiner Heimat im Alter von 113 Jahren. Er folgte seinem berühmten Landsmann von 1793 ab auf allen Kriegszügen, machte die Belagerung von Toulon, den italienischen und den ägyptischen Feldzug mit und wurde bei Maringo (14. Juni 1800) so schwer verwundet, daß er seinen Abschied nahm. Marchetti hat viermal geheiratet und seine vier Frauen überlebt.

— Bei einer Rekruten-Prüfung im Canton Bern wurde der Examinator ausgelacht. Er fragte: Wenn der Saum Kost 10 Franken gilt und ihr habt 3 Saum, wieviel Geld löst ihr? Rekrut: Mir gend kan' her! (Wir verkaufen keinen).

Buxkin u. Kammgarne für Herren- und Knabenkleider, reine Wolle, nadelfestig ca. 140 cm breit à M. 2.35 per Meter versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus Buxkin-Fabrik-Depôt Oettinger & Cie., Frankfurt a. M. Muster unserer reichhaltigen Kollektionen bereitwilligst franco.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Dr. Haussmann jr.
ist zurückgekehrt.
Sprechstunde: 11¹/₂ — 12¹/₂ Uhr.

Revier Wildbad.
Wiesen-Verpachtung.
Am Samstag den 13. d. Mts.,
vormittags 1/8 Uhr
wird auf der Revieramtskanzlei dahier die
Wiesenparzelle Nr. 635 mit 28,61 ar, (so-
genannte Müllerwiese, seitherige Pächterin
Bahnwärter Frey's Witwe), auf 10 Jahre
verpachtet.

Schützenverein Wildbad.

Sonntag den 14. Okt.
von 1/2 2 Uhr ab



Eröffnungs-Schießen,

nachher Generalversammlung im Gasthaus z. gold.
Löwen. Zahlreiches Erscheinen erwünscht

Das Schützenmeisteramt.

W i l d b a d.

Geschäfts-Empfehlung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung zur Nachricht,
daß ich von heute an mein Geschäft als **Schuhmacher** wieder eröffnet
habe. Ich empfehle mich besonders im Sohlen und Flickten unter Zusicherung guter Arbeit
und schneller Bedienung. Um geneigten Zuspruch bittet

Friedrich Eder, Schuhmacher,
Hauptstraße Nr. 141.

P f o r z h e i m.

Wilhelm Henkel

Marktplatz 15

Blumenstrasse 9

beehrt sich den Eingang sämtlicher

Neuheiten in Damen-Confection

für die Saison ergebenst anzuzeigen und empfiehlt

Regenmäntel, Wintermäntel, Paletots
Haveloks, Redingots, Jacket, Tricot-
Jacken Tricot-Tailen, Unterröcke,
von einfach bis feinst, zu den billigsten Preisen.

Bruchleiden. Heilung.

Die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus hat mich mit unschädlichen Mitteln
und einer guten Bandage ohne Berufsstörung von einem großen **Leistenbruche** durch
briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß ich jetzt ohne Bandage arbeiten kann.
Ehrenfeld bei Köln, Juli 1888. Joh. Breit. Eine Broschüre: „Die **Unterleibsbrüche**
und ihre Heilung“ wird gratis und franko versandt. **Bandagen** bester Konstruktion in
allen Größen vorrätig. Mit einer Musterammlung vorzüglicher **Bandagen** ist unser
Bandagist in

Pforzheim: Hôtel Schwarzer Adler

am 27. jeden Monats, von 8—11 1/2 Uhr vormittags

zur unentgeltlichen **Ratnahme** und **Beisprechung** zu treffen. Man adressiere: An
die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus (Schweiz).

○ Sommersprossen. ○

Daß Sommersprossen zu beseitigen sind,
hat Herr Dr. Bremicker, pract. Arzt in Glarus
dadurch bewiesen, daß er mich von diesen
so häßlichen Flecken, durch unschädliche Mittel
befreit hat. Reuchatel, Juni 1887. Julie
Verret. Keine Geheimmittel! Adresse: „Dr.
Bremicker, postlagernd Konstanz.“

Sächs. Tuschuhe und Cordschuhe
in hölzernen festen Tuschuhl. f. Frauen
Dutzend 11 Mark. Bei grösserer Abnahme
Prozente frei, billiger liefert G. Engelhardt, Zeitz.

Sorgsamen Müttern

werden für zahnende Kinder die **Schrader'schen**
Bahn-Halsbänder als vorzüglichstes
mittel empfohlen. Stück M. 1.
In Wildbad bei Apotheker **Umgetter.**

Gestandene

M i l c h

ist zu haben bei

Postbote **Krauß.**

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad.

Verkauf von Steinkohlen.

Der Unterzeichnete hat 200 Ztr. Maschinen-
kohlen I. Sorte, auf dem Bahnhof in Wild-
bad lagernd, abzugeben. Offerte auf das
ganze Quantum oder einen Teil desselben er-
bittet sich

Regierungsbaumeister **Stahl**
in Calmbach.

Mädchen-Gesuch.

Ein solides, fleißiges Mädchen, nicht unter
18 Jahren, welches allen häuslichen Arbeiten
vorstehen und gut bürgerlich kochen kann, wird
auf Martini gesucht.

Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Das älteste und größte Bettfedern Lager

William Lübeck in Altona
versendet zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfd) gute neue
Bettfedern für **60** Pfg das Pfd.
vorzüglich gute Sorte **M. 1 25** „
Prima Halbdaunen nur **M. 1 60** u. **M. 2**.
reiner Flaum nur **M. 2 50** u. **M. 3**.
Bei Abnahme v 50 Pfd. 5% Rabatt.
Umtausch gestattet.
Prima Zulettstoff zu einem großen Bett,
(Decke, Unterbett, Kissen u. Pfühl),
zusammen für nur **14** Mark.

Unterleibsfrankheiten,

Geschlechtsfrankheiten, Folgen von Ansteckung
oder Selbstschwächung, Manneschwäche, Aus-
fluß, Pollutionen, Wasserbrennen, Bettnässen,
Blutharnen, Blasen- und Nierenleiden be-
handelt brieflich mit unschädlichen Mitteln.
Keine Berufsstörung! Strengste Verschwie-
genheit! Keine Geheimmittel.Adr: Bremicker,
postlagernd Konstanz.

Das erste und größte Bettfedern-Lager

von **C. F. Rehnroth, Hamburg**
zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter
10 Pfund)
neue Bettfedern für 60 Pfg. das Pfd.
sehr gute Sorte 1 M. 25 Pfg. Prima
Halbdaunen 1 M. 60 u. 2 M. Prima
Halbdaunen hochfein 2 M. 35 Pfg.
Prima Ganzdaunen (Flaum) 2 M. 50
und 3 M.
Bei Abnahme von 50 Pfund
5% Rabatt.
Umtausch gestattet.

Eine größere konkurrenzfähige

Glas-Versicherungs-

Aktiengesellschaft sucht einen soliden, thätigen

Haupt-Agenten

gegen lohnende Provision. Offerten sub R.
an **Hudolf Woffe, Ulm a. D.**